Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Unmmern Fr. 6.

Nuri langsam voran, nuri langsam voran!

Sag' an, was ift's, bas pfeift und braust Durch's Land, baß Einem übel d'rab graust? — "Nord-, Oft-, Süd-, West- und Centralbahn "Mit schwerem Geld wir gebauet han." Nuri langsam voran, nuri langsam voran, Daß die schweizerische Güterspedition nachkommen kann!

Keine Achs ächzt mehr, kein Fuhrmann knallt, Kein Stallknecht flucht, kein Posthorn schallt; Es muß jett Alles von Ort zu Ort Vom Dampf gezogen im Fluge fort. —— Nuri langsam voran, nuri langsam voran, Daß die schweizerische Güterspedition nachkommen kann!

Zu Olten haben wir n'Schuppen gebaut, Wo sich der Strom der Frachtgüter staut; Da bleiben sie liegen wohl vierzehn Tag, Dann geht es weiter, wie's kann und mag. Ruri langsam voran, nuri langsam voran, Daß die schweizerische Güterspedition nachkommen kann!

Und ist's nach Nomanshorn adressirt,
So wird's nach Lugano expedirt;
Und send' ich ein Colli von Bern nach Biel
Und kommt's in acht Tagen, so ist es viel.
Nuri langsam voran, nuri langsam voran,
Daß die schweizerische Güterspedition nachkommen kann!

Und soll's nach Genf gar über ben See: —
"Ich seh' dich nimmer, — ade, ade!" —
Was die Westbahn erfaßt, sei's klein oder groß,
Sie hält es sest, läßt's nicht wieder los.
Nuri langsam voran, nuri langsam voran,
Daß die schweizerische Güterspedition nachkommen kann!

Die letzten Batzen, wir setzten sie dran, Daß wir sollten han eine Eisenbahn; — Denn der Dampf durchbraust jetzt mit Hast die Welt Und das Losungswort heißt heut: Zeit ist Geld! Ruri langsam voran, nuri langsam voran, Daß die schweizerische Güterspedition nachkommen kann!

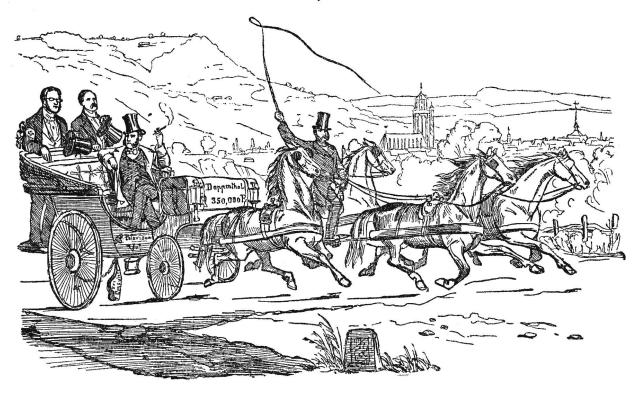
Vortrag des Herrn Professor Valoup über mostindische Schnecken und Verfassungs=Revision.

Gehalten an der Versammlung des naturforschenden Vereins in der Häfelischule zu Ladiesfield.

Meine Herren! Es gibt national-mostindische Schnecken. Wir haben eine solche nationale Schneckenversammlung vor uns. Was ist die mostindische — Nationalschnecke? Eine Schnecke ist eigentlich ein Thier, eine Schnecke ist aber in diesem Falle ein Faulthier; eine Schnecke ist eigent= lich eine Schnecke. Sie sehen, ich habe die vorliegenden National-Schnecken besonders abgetheilt. Hier sind hundert, in jenem Fache sieben, dort wieder sieben, da fünf und wiederum da nur eine einzige; alles veritable Schnecken, gefunden am See, an den Flüssen und auf dem trockenen Lande. Sie sehen, nicht alle haben die gleiche Karbe: wir finden rothe, schwarze, scheckige und mißfarbige. Alle lieben den schlüpfrigen Boden, vorsichtig rücken sie aus mit vorgestreckten Hörnlein, wittern sie Gefahr, so ziehn sie dieselben zurück, damit sie nicht abgestoßen werden. Manche aber, die trotig träge auf dem Wege verweilt, wird vom Juße des groben Bauers zertreten. Wo sie hinkommen, übergeifern sie Alles, und wenn sie voll sind, so gebären sie andre Schnecken, nämlich Bierschnecken. Sat ein Bauer Etwas gepflanzt, so kommen biefe Langsammarschierer und fressen ihm fast Alles kahl. Sie absorbiren aus bem, was sie gefressen, etwas Kalkartiges und bauen Häuser daraus und über ben Winter gar noch einen Deckel, man könnte ihn auch Schelmendeckel heißen. Trot ihrer Lang= samkeit klettern sie oft auf hohe Stangen und schauen hochmuthig auf's Land und nach dem Wetter, kommen aber nachmals wieder herunter. Man sagt, sie hatten keine Stimme, aber bas ift

nicht wahr. Begießt man sie z. B. mit Zeitungs= Wasser ober Druckerschwärze, so lassen sie ein Bischen, gleich einer Schlange hören. Oft haben sie Streit mit einander, und nicht selten habe ich solche bemerkt, die sich gegen einander aufgebäumt und sich mit ihren Mäulern zerfleischt haben. Sie gefallen sich in ihrem großen Phlegma, weil sie gemüthlich in den Tag hineinleben können. Die größte und stärkste Schnecke dieser Sammlung habe ich zu oberst auf einer Lokomotive gesehen; wie sie da hinaufgekommen, das kann ich nicht sagen; furz, unsere Schnecke hat sich oben auf die Bahn gesetzt und hat gesagt: Da gefällt mir's jett. Hier, meine Herren, ist sie. Sie hat so ein wenig eine Mißfarbe und ist überhaupt eine mysteriöse Schnecke. Unsere Schulmeisterlein haben schon lange an ihr herumstudirt und glauben immer, ber erfte Ring ihres Gehäuses berge eine Perle im Werthe einer Million, aber es ist alles nicht wahr. Eine wahr= hafte Schneckennatur haben die schwarzen, die kein eigenes Haus haben, und die rothen mit den großen Luftlöchern am Kopfe; die fressen den Bauern den Kohl rein weg. Die Schnecken werben oft gefressen, sind aber zähe und widerlich. So lange die Klöster noch nicht aufgehoben waren, gab es Schneckenbehälter; nach berer Aufhebung sind sie größer und fetter geworden und broben eine Landplage zu werden. Meine Herrn Landwirthe! Sie thun defhalb gut, bei der bevor= stehenden Verfassungsrevision darauf hinzuwirken, baß ein Gesetz erlassen wird, biese Gaste zu ver=

Ein Bild ohne Worte.



Ein Mährlein aus neuen Zeiten.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, Die Welt ist ganz verdreht, Ich komm nicht mehr aus den Leuten, Weiß nicht, wo der Wind her weht.

Da brucket ber Schweizerbote, Freisinnig vom Wirbel zur Zeh, Der allergrößt' Patriote Vom Genfer= zum Bobensee,

Er druckt: Verkaufet, laßt fahren Dem Kaiser die Vallée des Dappes, Die Shre läuft nicht Gefahren, Und Fränklein friegt ihr vorab. Doch Ziegler saget: Zur Wehre Ist euch gegeben dies Thal, Verkauf ist gegen die Ehre, Verkauf ist unnational.

Doch Der ist ein Conservativer, Zu Brugg hat er nicht getagt, Auf Rednerbühnen nicht lief er, Hat selten Toaste gesagt.

Ich weiß nicht, was soll das bedeuten, Die Welt scheint ganz verdreht, Ich komm' nicht mehr aus den Leuten, Weiß nicht, wie der Wind jetzt geht.

feuilleton.

Aus dem Protokoll eines mostindischen Statthalters.

Als der Kläger die Klage vorgebracht, daß man ihm auf seinem Acer ein Kreuz ausgerissen, fragte ich ihn, ob er ein supsum habe, worauf er mit "Nein" antwortete und sich dann in sophistischen Redensarten einer fanatisirenden Wehmuth überließ.

Le bas.bleu touriste.

Mr. X.: Vous comptez faire un voyage l'été prochain?

Mad. Y. (bas-bleu): J'ırai aux bains de Bagnères de Bigorre pour visiter de la les Perinées.

Jolgen des Saufers.

Lehrer F. (kehrt spät Abends etwas benebelt nach Hause und kann seine Hausthüre nicht finben; endlich begegnet er seiner Magd und frägt, ohne sie erkannt zu haben): Sage Sie mir mal, wo wohnt denn der Herr Lehrer F.?

Magh: Herr Jemerli, — ber sind Sie ja felber!

Lehrer F.: Albernes Zeug! Daß ich ber Herr Lehrer F. bin, das weiß ich wohl; — aber wo ber Herr Lehrer F. wohnt, das ist mir aus dem Gedächtniß entsallen.

Muhopotamifches.

Meier: Jft's wahr, daß man einen Finang= minister zum Scherz gemacht hat?

Dreier: Nein, man hat einen Scherz zum Fin anzminister gemacht.

Meier: Ich glaubte, der Scherz habe sich biesen Spaß allen Ernstes verbeten?

Dreier: Er ließ sich bereden, da er hörte, daß die Kinanzen sonst zu kurz kommen würden.

Stadt-bernerifch.

Frit: Aber du, wenn d'seisch, das sig 3'bescht Pulver, das am liebschte losgangi, was meinsch de vom neue Pulververwalter?

Lübi: He bu Narr, meinsch de öppe, da versftandi si nit druf?

Hand: Woruf?

Lubi: Be uf's guet Pulver.

Frit: Ja frili wohl, aber es bunkt mi geng, 's wär boch schad für so-n-e schöne Ma, wenn's ihm öppen einisch chrumm giengi.

Lübi: Wäge bem häb numme kei Chummer. Er isch e Bärnburger und vo bene het bis best Pulver ber Name; — süsch hät me-n-e nid zum eidgenössische Oberfürtüfel gmacht.

Devise auf moftindisch-nationale Geldkiften.

"Forbre Niemand mein Schicksal zu hören!"

Briefkaften. A. E. Soll berücksichtigt werben. — Chabischopf, Häsch nit so übli Ifall! — L. A. Heute in Worten, vielleicht später bildlich. — B. B. Dürste eher berücksichtigt werben, wenn Sie die Richtigseit Ihrer Angaben und gegen über durch Nennung Ihres Namens verdürgen würden. — D. in G. Soll benutt werden. — H. M. in Z. Die Erinolinen sind abgedroschen. — Picus. Benütt, in Boraussicht, daß es bei Ihnen verstanden werde.

Anzeigen zum Postheiri.

Bet F. A. Weinan, Buchbruder in Solothurn, Gelbgasse 35, ist erschienen und bei ihm, sowie in allen Buchhandlungen à 35 Cts.zu haben:

Solothurner Kalender

für das Jahr 1859.

Hit Bildern von geinrich Jenny.

Dritter Jahrgang.
Juhalt: Erflärung ber Bilber bes Umschlags. — Zeitzrechnung und aftronomischer Kalender. — Monatskalender nebst einem genauen Berzeichniß der vorzüglichsten Jahre märkte. — Die ersten zehn Jahre unter dem neuen Bund. — Allerlei aus des Kalendermachers Neisetasche. 1. Bundesrath hin, Bundesrath her (mit Abbild.). 2. Berbotene Engel (mit Abb.). 3. Ein seierlicher Leichenzug. 4. Die fürzeste Leichenrede. 5. Mißgeschick einer Mallsahrein. — Senn's Abschied vom Thal. — Gertrud Sury. Ein Frauenleben (mit 4 Lithographieen). — Vater Johann Eggli von Lüßlingen (mit Abb.). — Noch etwas aus des Kalendermachers Neisetasche. 1. Die Erinoline als Diedshehlerin (mit Abbild.). 2. Schwyer Hirten auf der Alp während einem Gewitter (mit Abbild.). 3. Der betrogene Eisendieb. 4. Etwas vom Mutti-Gluß.

5. Der Müller auf dem Schweinemarkt (mit Abbild.).
6. Aus dem Militärleben (mit Abbild.). 7. Ufgesvrunge.
8. Bon einem Schwaben. 9. Einer von Bolken. 10. Kinder und Narren reden die Wahrheit (mit Abbild.). 11. Die bezlehrte Magd (mit Abb.). 12. Gute Bürgschaft. 13. Juristenz Latein. 14. Ein entseplich langer Fluch. 15. Ein höslicher Bostbeamter. 16. Eine gute Haushälterin. 17. Buchstabenzräthsel. — Der Känder und sein Kind. — Ilusstrirte Zeitungsanzeigen. — Der Kuchen. — Schweizzerischer Todtenkalender vom Jahr 1857. — Allzgemeiner Anzeiger.

Bom Jahrgang 1857 und 1858 find noch Eremplare vorräthig. Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt.

Soeben ift erfchienen:

Der lustige Declamator.

Neue Auswahl komischer Dichtungen zum Vortragen in fröhlichen Kreisen. 8. Eleg. broch. Preis 1 Fr.

B. Cleg. brom. Preis 1 gr.

Dorräthig in allen schweizerischen Buchshanblungen, namentlich in J. Heubergers Buchshanblung in Bern, bei Jent & Gaßmann in Solozthurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138), Jent & Boltschauser in Biel und Alfred Michel in Olten.